Nr. 106. Dienstag 8. Mai 1900. 12. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 9993 M. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Trebs (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Alfred Gensch (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp's Buchdruckerei in Halle a. S. — Fernsprecher 212. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen.

* **Halle**, 7. Mai.

Gestern, an seinem 18. Geburtstage, hat der deutsche Kronprinz die Großjährigkeit erlangt. Ein glänzende Versammlung hat dem feierlichen Vorgange der Mündigkeitserklärung und Eidesleistung beigewohnt. Aus dem Auslande wie aus dem Reiche waren Fürstlichkeiten herbeigeeilt, um dem jungen Hohenzollernsprossen, der zu so Großem berufen scheint, ihre Glückwünsche darzubringen und mit unserem Fürstenhause vereint den bedeutungsvollen Tag zu begehen. Und mit ihnen feierte das gesammte deutsche Volk, das auf den jugendlichen Thronfolger, dessen Name einst so innig mit seinen Geschicken vereint sein wird, alles Heil vom Himmel erbat.

Die Feier selbst war vom wunderschönsten Maienwetter begünstigt. Im Schloßhofe führte die Kapelle der Garde-Kürassiere eine Morgenmusik aus. Die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments rückte mit Fahne und Musik ein, und die Mannschaften unserer glänzendsten Truppen, der Krongarde, der Gardes-du-Corps, der Leibgarde der Kaiserin trafen ein. Glockengeläut kündete den Beginn des feierlichen Gottesdienstes in der Schloßkapelle an, in der sich inzwischen die geladenen Herrschaften versammelt hatten. Am Altar hatte die Geistlichkeit Platz genommen, seitlich vor demselben stand ein Fahnenträger des 1. Garde-Regiments mit der alten ruhmreichen Fahne des 1. Bataillons, daneben 2 Offiziere. Rings in den Nischen standen die Mannschaften der Leib-Compagnie mit Gewehr bei Fuß, das Haupt mit der Blechmütze bedeckt. Links vor dem Altar eine große Gruppe gold- und silberschimmernder Civil- und Militär-Uniformen, moleristher und kostbarer Trachten: das diplomatische Corps, an seiner Spitze der Reichskanzler, die Botschafter (zunächst der italienische und der österreichische) und Gesandten, ferner die in besonderer Mission entsandten Vertreter fremder Souveräne, die Mitglieder des Bundesraths, die fremdherrlichen Offiziere, die eingetroffenen Deputationen fremder und deutscher Regimenter. Gegenüber saßen die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, darunter Minister Graf Goluchowski; weiter die Generäle und Admiräle, die Minister und der hohe Adel, die Kabinetschefs, die Umgebungen und Gefolge der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften, die Damen der Höfe, die Präsidien der Parlamente, die Räthe und Kommandeure. Unter großem Vortritt der sämmtlichen Hofchargen und während der Domchor zum Psalm 121 einsetzte, betraten die Majestäten und Fürstlichkeiten den Saal. Es führten der Kaiser von Oesterreich die Kaiserin und Königin, der Kaiser und König die Großherzogin von Baden, der König von Sachsen die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, der Kronprinz von Italien die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großherzog von Baden die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Großherzog von Hessen die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Herzog von York die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, der Großfürst Constantin von Rußland die Prinzessin Aribert von Anhalt, der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Christian von Dänemark die Prinzessin Carl von Hohenzollern, der Herzog von Oporto die Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein. Gleich hinter dem Kaiser von Oesterreich und der Kaiserin schritten die jüngsten Kaiserlichen Kinder einher, Prinz Joachim im Matrosenanzug, Prinzessin Victoria Luise in Weiß, hinter dem Kronprinzen von Italien und der Prinzessin Heinrich folgten der Kronprinz und seine älteren Brüder. Der Kaiser und der Kronprinz trugen die Uniform des 1. Garde-Regiments, ebenso die anderen Prinzen-Söhne, nur Prinz Adalbert trug Marine-Uniform. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen trugen die Uniform Ihrer preußischen Regimenter (Kaiser Franz und Ulanen-Regiment) mit den Abzeichen als General-Feldmarschall. Alle hatten das Band des Ordens vom Schwarzen Adler angelegt, auch die Kaiserin, die eine schwarze mit Schmelz besetzte Robe trug.

Vor dem Altar nahmen Platz: der Kronprinz zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Es folgten rechts vom Kaiser die Großherzogin von Baden, der König von Sachsen, die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, links von der Kaiserin der Kaiser von Oesterreich, die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Kronprinz von Italien, die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe. In den folgenden Reihen saßen: die Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, die Erbprinzessin von Hohenzollern, der Herzog von York, die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Hessen, die Prinzessin Aribert von Anhalt, Großfürst Konstantin von Rußland, die Prinzessin Karl von Hohenzollern, Prinz Christian von Dänemark, Gräfin von Brockdorff. Ferner Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Albert von Belgien, Prinz Karl von Schweden und Norwegen, Prinz Leopold von Bayern, der Herzog von Oporto, Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Prinz August Wilhelm von Preußen, Prinz Oskar von Preußen, Prinz Joachim von Preußen. Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Herzog zu Schleswig-Holstein, der Erbgroßherzog von Oldenburg, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Prinz Adalbert von Preußen, der Prinz von Rumänien, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der Erbgroßherzog zu Sachsen, Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar, Prinz Karl von Hohenzollern, der Erbprinz von Reuß j. L., Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Aribert von Anhalt, Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der präsidirende Bürgermeister Gröning (Bremen), der präsidirende Bürgermeister Dr. Klug (Lübek), der präsidirende Bürgermeister Dr. Hachmann (Hamburg).

Nach dem Gemeinde-Gesang „Lobe den Herrn" sprach Schloßpfarrer, Oberhofprediger D. Dryander über die vom Kaiser bestimmten Bibelworte: „Sei fest und sei ein Mann, und wahre der Hut des Herrn Deines Gottes, daß Du wandelst in seinen Wegen, auf daß Du klug leiest in Allem, was Du thust, und wo Du Dich hinwendest." Unsere Zeit seien Männer noth, und Herrscher, die Männer seien. Nach den Tagen sonniger Kindheit im Elternhause und den Tagen fröhlichster Lehrzeit an den stillen Ufern des Plöner Sees würden andere Wogen das Lebensschiff des Kronprinzen umtoben; „wir wünschen glückliche Fahrt, aber, bei den Gefahren benebelnder Schmeichelei, zersplitternder aufreibender Hast der Welt, da halte das Ruder fest, Steuermann, da halte Deine Seele rein, hüte der Hut des Herrn, Deines Gottes." Drei Generationen hätten vor 18 Jahren an der Wiege des Prinzen gestanden, auch ihm gelte das Wort: Ich habe keine Zeit müde zu sein, und er möge halten an dem Gelöbniß bei seiner Konfirmation vor zwei Jahren: Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, und endlich möge er denken an den Wahlspruch des Großen Kurfürsten: pro deo et populo. So möge er den Eid der Treue leisten auf die alte Preußenfahne. Es folgte Chorgesang und Gebet und Segen. Dann setzte Gemeinde und Chor unter Begleitung des Bläserchors mit dem Niederländischen Dankgebet ein, die Posaunen schmetterten und die Paukenwirbel dröhnten durch das Gotteshaus.

Nun folgte die Vereidigung des Kronprinzen. Oberst v. Plettenberg vom 1. Garde-Regiment trat mit der Fahne seines ersten Bataillons vor den Altar und senkte dieselbe. Neben ihn traten der kommandirende General von Bock und Polach und die Generale v. Kessel und v. Moltke. Der Kaiser trat hinzu und der Kronprinz erhob die rechte entblößte Hand zum Eid, indem er die linke auf die Fahne legte. Generaladjutant v. Plessen sprach den Fahneneid vor, und der Kronprinz sprach ihn mit lauter Stimme nach. Dann reichte der Kaiser seinem Sohne die Hand und küßte ihn zweimal auf die Wangen. Der Kronprinz küßte seinem Kaiserlichen Vater die Hand. Während nun die Musik mit den wuchtigen Klängen des alten Liedes „Wilhelmus von Nassauen" einsetzte, und vom Lustgarten heraut Salutschüsse donnerten, schritten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zum Weißen Saal hinüber, zur Gratulationscour bei den Majestäten und dem Kronprinzen. Zu den offenen Fenstern flutete das volle Sonnenlicht hinein. Vor den Stufen des Thrones, dessen Himmel Federn in deutschen Farben zierten, stand der Kronprinz zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Zur Rechten des Thrones nahmen die anwesenden Fürsten und Prinzen Aufstellung, nur der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen hatten sich zurückgezogen. Links standen die Prinzessinnen und die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder, gegenüber dem Thron der große Vortritt, das Pagenkorps und die Schloßgarde mit der Fahne und der Flügeladjutant Major v. Berg, der in Friedericianischer Tracht den langen Spanton hielt. Unter den Klängen der Musik begann die Cour in der bekannten Reihenfolge. Durch Händedruck seitens des Kaiserpaares und des Kronprinzen wurden u. A. der Reichskanzler, Graf Bülow, Graf Waldersee und Oberhofprediger Dryander ausgezeichnet. Mit dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem wechselte der Kaiser kurze Worte. An der Cour nahmen auch die fremden und deutschen Regiments-Deputationen Theil. Unter präsentirtem Gewehr der Schloßgarde verließ der Hof den Weißen Saal, indem der Kronprinz die Kaiserin und der Kaiser die Großherzogin von Baden führte. Unmittelbar darauf wurden die Botschafter und die anderen Chefs der in Berlin akkreditirten Missionen im Marinesaal, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath im Königinnen-Gemach, die aktiven Staatsminister in der rothen Sammetkammer, die engeren Vorstände des Reichstags und der beiden Häuser des Landtages in der schwarzen Adler-Kammer vorgestellt.

Abends fand im Weißen Saale und den angrenzenden Räumen des Königlichen Schlosses ein Galadiner statt, dessen prunkvolle Herrichtung und Theilnehmerzahl der hohen Bedeutung des Festes entsprach. Im Laufe des Mahles brachten beide Kaiser Trinksprüche aus. Kaiser Wilhelm sagte Folgendes:

„Es ist ein tiefbewegtes Vaterherz, welches in diesem Augenblick zu Euch spricht und, von innigstem Dank durchzogen, bittet, daß Ihr oder Eure Souveräne Meinen herzlichsten Dank entgegennehmen wollt dafür, daß Ihr Alle hierher gekommen seid, um am heutigen Tage mit uns dies Fest zu feiern. Ew. Majestäten Erscheinen und die Entsendung so vieler Vettern Seitens der europäischen Souveräne haben aus einem einfachen Familienfeste einen welthistorischen Moment erster Größe geschaffen. Ich wage nicht, diese Huldigung als Mir geltend anzunehmen, aber Ich glaube daraus schließen zu dürfen, daß durch diese gemeinsame Feier mit Uns am heutigen Tage alle Staaten Europas aner-

Errungen.

Roman von M. Buchholtz.

52] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Persönlich habe ich Fräulein v. Tarden früher nur zweimal gesehen, aber vom Hörensagen sind mir ihre Verhältnisse und ihr allerdings sehr schweres Lebensschicksal bekannt und haben ihr meine Sympathie geschickt, die ich noch ihre außerordentlich einnehmende Persönlichkeit und ihr selten opferfreudiges, liebenswürdiges Wesen kennen lernte." — „Also, bitte, erzählen Sie! Die Zeit ist knapp, und mich interessirt alles, was mit diesem Mädchen zusammenhängt", sagte der Oberstabsarzt, indem er die Gläser füllte und seinem Kollegen eine der beiden erwähnten Cigarren offerirte. — „Gern. Wie Sie wissen, war ich, als der Krieg ausbrach, seit einem halben Jahr in H . . . in Preußen, in dessen Nähe ihr Gut liegt, und wurde in dieser Zeit einigemale bei Krankheitsfällen der Leute auf dasselbe hinaus geholt. Domnika, das ist der Name des Gutes, das sie seit ihres Vaters Tode, also seit ungefähr 6 Jahren, vollständig selbständig bewirthschaftet, gilt als eine Musterwirthschaft in der dortigen Gegend. Das ist umsomehr zu bewundern, da mir erzählt wurde, daß früher sehr schlechte Verhältnisse dort geherrscht hätten, die sie durch weise Sparsamkeit und unermüdliches Schaffen zu äußerst günstigen gestaltet hätte. Sie soll vor ungefähr acht Jahren mit einem Wirthschaftsbeamten ihres Vaters verlobt gewesen sein, der aus unbekannten Gründen ein Duell mit ihrem einzigen Bruder hatte, in dem er diesen erschoß, welcher Vorfall natürlich das Verlöbniß löste. Der alte Herr v. Tarden, der nach diesem geheimnißvollen Duell schwer erkrankt war, wurde von der Tochter opferfreudig bis zu seinem Ende gepflegt. In der Krankheit des Vaters hatte sie natürlich auch schon die Zügel der damals arg devastirten Wirthschaft in die Hand genommen, die unter ihrer Leitung wunderbar gedieh und aufblühte, sodaß man sich heute erzählt, daß das schöne Gut fast schuldenfrei sein soll. Fräulein v. Tarden hat auf demselben vollständig zurückgezogen gelebt, ist ein Abgott ihrer Leute, für deren Wohl und Wehe sie mit weisem Sinn sorgt. Bei Ausbruch des Krieges stellte sie sich als freiwillige Krankenpflegerin in den Dienst des Vaterlandes, und was sie in ihrem Berufe auch hierin ist, das wissen Sie so gut wie ich."

Sinnend sah der Oberstabsarzt in sein Glas und sagte leise: „Weiß Gott, ein herbes Schicksal! Aber man sieht es ihren Augen an, daß sie über ein zerstörtes Glück, das das Herz nicht vergessen kann, geweint haben! Sie muß aber damals, als ihr durch das Duell Bruder und Bräutigam zu gleicher Zeit genommen, sehr jung gewesen sein." — „Nun ja, aber immerhin sein Backfisch mehr, 22 oder 23 Jahre, heute hat sie die Dreißig überschritten." — „Nicht möglich, das sieht man ihr nicht an, ich hätte sie höchstens für Mitte der Zwanzig gehalten. Freilich, ich glaube, mit ihrem Gesicht ist sie noch als Greisin bezaubernd! Doch die Zeit ist um, und die Pflicht ruft. Gott gebe, daß der Krieg bald beendet wird und vor allem die mörderische Schlacht, die heute bereits den zweiten Tag gewüthet hat!" — —

Mühevoll war der Weg, den der alte Arzt und Greta, als sie mit der zerstörten Bahn nicht weiter konnten, auf einem kleinen Wagen zurücklegten, welchen sie nach unendlicher Mühe aufgetrieben hatten. Der Geschützdonner, der in der Nacht geschwiegen hatte, begann bei dämmerndem Tag wieder, und je näher die beiden Reisenden dem Schlachtfeld kamen, umso grausiger wurden die Verwüstungen und Schreckensscenen, die sich ihren Augen darboten. Jetzt langten sie auf einer weiten Ebene an, auf der der Kampf gestern gewüthet hatte und auf deren zerstampftem Boden noch Pferde und Menschen in wirrem Durcheinander lagen, wie und wo die mörderische Kugel sie gerade ereilt hatte. Einige Leute mit der weißen, mit einem rothen Kreuz versehenen Binde um den Arm waren beschäftigt, den Verwundeten, die hier die lange Nacht in ihren Schmerzen in der bitterkalten Nachtluft unter Gottes freiem Himmel gelegen hatten, die erste Hilfe angedeihen zu lassen und sie auf einigen mitgebrachten Wagen zu betten, die sie nach dem nächsten, halbeingeäscherten Dorf bringen sollten. — „Wir sind am Ziel", sagte der Oberstabsarzt zu Greta, indem er vom Wagen sprang. „Kommen Sie, Schwester Margaret, unser schweres Werk kann hier beginnen, indem wir wenigstens einigen hier mit dem Tode ringenden Menschen noch die rettende Hand reichen." — Ohne ein Wort der Erwiderung war Greta gleichfalls vom Wagen geeilgen. Trotz der durchwachten Nacht fühlte sie keine Müdigkeit, denn das sie ringsumgebende Elend war so riesengroß, daß es genügte, ihre Kraft bis zum äußersten zu stählen, und der Gedanke, den verzweifelnden verwundeten Menschen Hülfe bringen zu können, ließ sie die eigene Mattigkeit gar nicht empfinden. Mit stärkendem Wein und dem nöthigsten Verbandzeug ausgerüstet, ging sie an ihr Samariterwerk, und durch ihre bestimmte Art, ihre sicheren Anordnungen, denen einige Leute willig gehorchten, hatte sie bald eine Menge Verwundeter auf den mit Heu ausgepolsterten Wagen gebettet.

Nachdem Schwester Margaret einige Stunden unermüdlich geschafft hatte, sagte einer der Krankenträger: „Es ist genug, wir müssen erst diese Verwundeten bergen, ehe wir anderen Hülfe bringen!" — Greta nickte. „Ja, ich komme mit, denn ich werde dort sicher noch nöthiger sein. Aber bevor wir gehen, wollen wir nachsehen, ob unter diesen hier noch einer lebt, um ihn in diesem Fall aus der schrecklichen Lage zu befreien." Sie zeigte bei diesen Worten auf eine Menge Gefallener, die auf- und nebeneinander lagen, wahrscheinlich durch eine Granate alle zusammen dahingerafft. Willig gehorchten die Kranken-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000508013/fragment/page=0001

kennen, daß das deutsche Reich und Preußen vermöge der Politik, die Wir geführt haben, im Stande ist, mit Jedermann in gutem Frieden und in Freundschaft zu leben. Ich möchte aber auch tenerthin darin den Ausdruck finden der gemeinsamen Bande, die alle Herrscherhäuser Europas umschlingen und die auf derselben Grundlage beruhen, auf der Unser Haus aufgebaut ist, auf der Tradition. Worin diese besteht, das ist heute schon in der Kirche gesagt worden. In eifriger, ernster Arbeit für Volk und Vaterland, in langsamem Aufbau, in gemeinsamem Ertragen von Freud und Leid zwischen Herrscher und Volk hat sich Unser Haus emporgearbeitet. Getragen durch das Bewußtsein der von Gott ihnen gestellten Aufgabe haben Meine Vorfahren die Grundlagen gelegt. Dieses Bewußtsein einer von Gott gestellten Aufgabe erfüllt einen jeden der Monarchen und Fürsten ebenso wie Uns. Ich erhebe Mein Glas auf das Wohl der Majestäten, auf das Wohl der Souveräne wie aller der theueren Vettern und Oheime, die heute anwesend sind, mit dem Wunsche, daß auch Ihnen in Ihrer Arbeit, einem Jeden an seinem Theil, die Genugthuung zu Theil werden möge, das Empfinden zu besitzen, daß Ihr Volk und Ihr Vaterland Ihnen Ihre Arbeit so dankt, wie Mir das Meine. Ich trinke auf das Wohl der hier anwesenden und vertretenen Souveräne und Fürsten.

Hierauf antwortete Kaiser Franz Josef mit folgendem Trinkspruch:

„Indem Ich mein Glas auf das Wohl des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Meines lieben Pathenkindes, erhebe, welcher heute die Schwelle der Großjährigkeit überschreitet, drängt es Mich zunächst, seinen Mir theueren Eltern zu diesem Freudentage die innigsten Glückwünsche auszusprechen. Möge das Walten der Elternliebe dem edlen Prinzen lange erhalten bleiben. Möge er die reichen Keime seiner jungen Kraft glücklich entwickeln und in ernster Arbeit, aber mit frischem Muth und Gottvertrauen sich heranbilden für den hohen und schweren Beruf, der seiner harrt. Ich bin hocherfreut, ihn beim Eintritt in das öffentliche Leben hier begrüßen zu können und sehe hierin ein glückliches Vorzeichen dafür, daß die Einigkeit und Treue der Vorfahren nachleben wird in den kommenden Geschlechtern. Gott segne und schütze den Kronprinzen!"

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. (Hofnachrichten.) Kaiser Wilhelm begab sich gestern mit Kaiser Franz Josef früh 7¾, Uhr vom Potsdamer Bahnhof aus nach dem Truppen-Uebungsplatz in Jüterbog. Am Nachmittag nach der Rückkehr in die Hauptstadt empfing der Kaiser im Schloß den Grafen Goluchowski in Audienz und begab sich dann mit dem Kaiser Franz Josef zur Tafel beim Offizierskorps des Kaiser Franz-Regiments in der Kaserne Blücherstraße. Hierbei hielt Kaiser Wilhelm eine Ansprache, auf welche Kaiser Franz Josef erwiderte. Gleichzeitig fand im Schloß Familientafel bei der Kaiserin statt für die hier anwesenden Gäste. Für die Gefolge war Marschallstafel angesetzt. Abends wohnten die Majestäten der Prunkvorstellung im Opernhause bei.

— (Die Kaiser Wilhelm verliehene Würde eines Kaiserlich-Königlichen Generalfeldmarschalls) ist die seltenste Auszeichnung, welche in der Armee Oesterreich-Ungarns verliehen wird. Generalfeldmarschälle werden nur selbstständige Oberkommandirende der Armee im Kriege, welche die Fahnen der Habsburger zum Siege geführt hatten. Seit dem Tode des Erzherzogs Albrecht gab es, wie schon erwähnt, in der österreichisch-ungarischen Armee außer dem Allerhöchsten Kriegsherrn keinen Generalfeldmarschall. Die höchste Generalswürde in Friedenszeiten, die auch Kronprinz Rudolf bekleidete, ist die eines Feldzeugmeisters oder, wenn der General ein Kavalleriest ist, eines Generals der Kavallerie. Hiermit nimmt Kaiser Wilhelm in der österreichisch-ungarischen Armee einen Rang ein, der außer ihm ausschließlich nur mehr dem Kaiser Franz Josef zukommt.

— (Kaiser Franz Josef) hat das Großkreuz des Elisabeth-Ordens an die deutsche Kaiserin, die Prinzessin Heinrich und die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein verliehen, ferner das Großkreuz des Stephans-Ordens den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert; außerdem hat der Reichskanzler die Brillanten zum Stephans-Orden und der Staatsminister Dr. v. Miquel das Großkreuz des Stephans-Ordens erhalten. Weitere Auszeichnungen erhielten: Das Großkreuz des Leopold-Ordens der Herzog v. Hatzfeldt, der Oberstkämmerer Graf Solms, der Staatssekretär Graf Posadowsky und der Minister des Innern v. Rheinbaben; das Großkreuz des Ordens der Eisernen Krone der Unterstaatssekretär v. Richthofen, das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens der Direktor des Auswärtigen Amtes Körner, der Chef der Reichskanzlei v. Wilmowski, das Komthurkreuz des Franz-Josef-Ordens Major Graf Schönborn-Wiesentheid, das Komthurkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern Oberbürgermeister Kirschner. Dosen erhielten Oberhofmarschall Graf Eulenburg und der Hausminister v. Wedel. Die Photographie des Kaisers in kostbarem Rahmen erhielt der Botschafter Graf Eulenburg. Die Damen Kirschner, Knoblauch und Jacobi, die dem Kaiser beim Empfange auf dem Pariser Platze Blumen überreicht hatten, erhielten kostbare Geschenke. Dem Oberbürgermeister Kirschner hat Kaiser Franz Josef 15000 Mk. für die Armen Berlins überweisen lassen; er hat ferner dem Kaiserin Augusta-Hospital 2000 Mk., der Berliner Schutzmannschaft 2000 Mk., dem Hedwigskrankenhaus und der Hedwigskirche 2000 Mk., den Grauen Schwestern 1000 Mk. und dem österreichisch-ungarischen Hilfsverein 2000 Mk. überwiesen.

— (Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Vicekönig von Indien) sind nachstehende Telegramme ausgetauscht worden. Der Kaiser telegraphirte am 3. d. M.: „Erfüllt von tiefem Mitgefühle für das schreckliche Elend in Indien, hat Berlin mit Meiner Genehmigung eine Summe von über eine halbe Million aufgebracht. Ich habe Befehl gegeben, daß diese Summe nach Kalkutta geführt und Euer Excellenz zur Verfügung gestellt wird. Möge Indien in dieser Handlung der Hauptstadt des deutschen Reiches das warme Gefühl von Sympathie und Liebe für Indien erblicken, welches Mein Volk leitete und aus der Thatsache herrührt, daß Blut dicker ist als Wasser!" — Der Vicekönig antwortete am 4. d. M.: „Ich habe die Ehre, Eurer Kaiserlichen Majestät den Empfang des überaus huldreichen Telegramms zu bestätigen. Sein Inhalt wird in ganz Indien eine tiefgehende Dankbarkeit für das warmherzige sympathische Verhalten Eurer Majestät Reichshauptstadt Berlin hervorrufen, die der edlen Initiative Eurer Kaiserlichen Majestät entsprechen hat. Es ist in der That eine Illustration der verbindenden Kraft der Verwandtschaft, auf die Eure Majestät verwiesen haben, daß das deutsche Volk freundlich des Werkes gedenkt, das die britische Regierung in diesem Lande vollführt, um die schrecklichen Leiden zu lindern, von denen das arme indische Volk so schwer betroffen wird. Im Namen des indischen Volkes gestatte ich mir, für die großherzige Handlungsweise Euer Kaiserlichen Majestät und für die so reiche Gabe Ihres Volkes zu danken."

— (Auf das Huldigungstelegramm), welches am Freitag während des zu Ehren der Offiziere der Torpedobootsdivision in Köln veranstalteten Banketts, das den Glanzpunkt der Festlichkeiten bildete, an den Kaiser abgesandt worden ist, ging dem Oberbürgermeister Becker folgendes Belegtelegramm zu: „Se. Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchst sich über den warmen Empfang der Torpedobootsdivision in der alten Hansestadt Köln sehr gefreut und lassen der Kölner Bürgerschaft hierfür wie für den telegraphischen Huldigungsgruß herzlich danken. gez. Lucanus."

— (Anläßlich des Beginnes der Legung des deutsch-amerikanischen Kabels) hat die Direktion der Deutsch-Atlantischen Kabelgesellschaft (O Moll und E. W. Guillaume) an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Sr. Majestät dem Kaiser, Berlin. Die unterthänigste Meldung, daß die Legung des ersten deutsch-amerikanischen Kabels bei herrlichem Wetter begonnen wurde. Die Direktion." Hierauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen für die Meldung von dem Beginn der Legung des ersten deutsch-amerikanischen Kabels danken und dem bedeutungsvollen Unternehmen glücklichen Fortgang wünschen. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus."

— (Bei der gestrigen Gefechtsübung) in Jüterbog vor den beiden Kaisern standen sechs Batterien der Schießschule, je ein Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments, ein kombinirtes Bataillon, bestehend aus je einer Kompagnie Garde-Schützen, Garde-Jäger und Garde-Pioniere, und zwei Schwadronen Leibgarde-Husaren, alle in Kriegsstärke, im Gefecht. Die Artillerie gab 3000 Schüsse ab, die Infanterie schossen mit scharfen Patronen. Dem Gefechte folgten Kritik, Parade und Frühstück. Neben dem Kaiser von Oesterreich saß rechts der Kronprinz. Gegenüber saß der Kaiser Wilhelm und rechts von ihm der Chef des Generalstabes, Frhr. v. Beck.

— (Die Große Berliner Kunstausstellung) ist gestern im Landesausstellungspalaste eröffnet worden. Nach dem Vortrage eines Musikstückes begrüßte Professor Koner den Kultusminister Dr. Studt im Namen der Künstlerschaft und gedachte auch diesmal der zahlreich vertretenen ausländischen Künstler. Kultusminister Dr. Studt sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung zur weiteren Entwickelung berufsfreudigen, künstlerischen Wirkens, zur Hebung des Kunstverständnisses im Volke und so zum gedeihlichen Fortschritt der deutschen Kunst überhaupt beitragen werde. Der Minister gedachte der Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen und der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich, schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, dessen friedvolle, zielbewußte, wettschauende Regierung auch den Werken der Kunst das Gedeihen sichere.

— (Zur Reform des höheren Schulwesens) ist Folgendes mitzutheilen: Auf gemeinsamen Antrag des Vereins deutscher Ingenieure, des Allgemeinen Deutschen Realschulmännervereins, des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens und des Vereins für Schulreform hat in Berlin eine von dreihundert Philologen besuchte Versammlung entsprechend einer von 12000 Personen unterzeichneten Petition einstimmig die nachstehenden beiden Forderungen angenommen, wonach alle neunklassigen höheren Schulen, also Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen, bei gleiche Berechtigung zu den wissenschaftlichen Studien und den höheren Laufbahnen haben müßten, eine weitere Gestaltung aller höheren Schulen in der Richtung zu bewirken ist, daß sie einen gemeinsamen, die drei unteren Klassen umfassenden lateinlosen Unterbau erhalten. Die Forderungen sollen mit der Petition an den Kultusminister übermittelt werden. — Für die Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum Studium der Heilkunde erklärte sich der Ausschuß der preußischen Aerztekammern. Der „Berl. Aerzte-Corr." zufolge wurde bei den einschlägigen Verhandlungen der Hauptantrag, daß das Zeugniß der Reife eines humanistischen Gymnasiums auch fernerhin alleinige Vorbedingung der Zulassung zu den ärztlichen Prüfungen bleiben solle, mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

(Zur Deckungsfrage des Flottengesetzes) ist in der Budgetkommission ein weiterer Antrag gestellt worden, der von den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen unterstützt ist; er geht dahin, den Brutzoll von 4 Mk. auf 6 Mk. pro Doppelcentner zu erhöhen, eine Zollerhöhung, welche theils englischen Porter und Ale, in der Hauptsache aber die Einfuhr von Bier aus Oesterreich-Ungarn, insbesondere aus Böhmen, mit 723,216 Doppelcentner treffen würde.

— (Für die Entschädigung der Bediensteten der Privatpostanstalten) hat die Postverwaltung insgesammt 1½ Millionen Mark aufwenden müssen. Es waren 1873 Bedienstete schadlos zu halten. Von ihnen sind 741 in den Reichspostdienst übernommen worden, die übrigen 1132 haben Geldentschädigungen in dem oben angegebenen Gesammtbetrage erhalten. Die Einzelbeträge, nach der Länge der Dienstzeit und der Höhe des Einkommens berechnet, schwanken zwischen 150 Mark als Mindestsatz bis über 15000 Mark als Höchstsatz. Auf Berlin entfiel natürlich der Hauptantheil. Dort wurden 513 Bedienstete mit 905000 Mk. abgefunden, außerdem 344 Personen in den Postdienst übernommen. Die an die Inhaber der Privatpostanstalten zu zahlenden Entschädigungen werden obigen Betrag um ein Vielfaches überschreiten.

— (Der zur Sozialdemokratie übergetretene ehemalige evangelische Geistliche Paul Göhre) verkündete in einer Schneidervversammlung zu Berlin am 1. Mai seinen Uebertritt mit folgenden Worten: „Genossinnen und Genossen! Es ist heut das erste Mal, daß ich diese Anrede in einer großen öffentlichen Versammlung gebrauche. Heute vollziehe ich in der Oeffentlichkeit meinen Uebertritt in die Reihen des kämpfenden Proletariats. Meine Jugend auf die Besterbungen der Arbeiterklasse mit lebhaftem Interesse verfolgend, bin ich dahin gekommen, wohin Jeder, dem es mit der Vertretung der Arbeiterinteressen ernst ist, kommen muß: zur Sozialdemokratie. Von heute an marschire ich als Einer der Euren in den Reihen des kämpfenden Proletariats." Seine Erklärung fand stürmischen Beifall.

— (Eine sozialdemokratische Frauenkonferenz) soll diesmal dem sozialdemokratischen Parteitage, der in der zweiten Hälfte des September in Mainz zusammentreten soll, vorausgehen. Nach der Arbeiterinnen-Zeitung „Die Gleichheit" soll es jetzt an der nöthigen Fühlung und Einheitlichkeit unter den Frauen fehlen. Vor Allem müsse das System der weiblichen Vertrauenspersonen besser ausgestaltet und die Agitation einheitlicher geregelt werden. Darüber möge man sich in Mainz verständigen und dann mit Anträgen an den Parteitag herantreten. Zu dem Zwecke werden die Genossinnen aufgefordert, sich allerorts gründlich mit der Sache zu befassen und der „Gleichheit" Thatsachenmaterial, Erfahrungen und Anregungen einzusenden. Man bezwecke übrigens keineswegs die Schaffung einer Sonderbewegung, sondern eine kräftigere Verbindung zwischen der proletarischen Frauenbewegung und der politischen Partei.

* **Bonn**, 6. Mai. Die Torpedoflottille wird am Dienstag Vormittag um ½11 Uhr hier erwartet und von den städtischen Behörden festlich empfangen werden. Die Stadtverordneten haben dazu einen Kredit bewilligt. Die prinzlich Schaumburgischen Herrschaften haben das Offizierkorps zur Tafel geladen. Weitere Festlichkeiten sind geplant. Die Flottille wird hier übernachten und am Mittwoch früh werden die seitenen Gäste unsere Stadt wieder verlassen.

* **Stuttgart**, 6. Mai. Bei der Eröffnung der Marineausstellung richtete der König, welcher von dem Fürsten Urach begrüßt wurde, die geistlernde Worte an die Versammlung: „Möge die Ausstellung Jedem vor Augen führen, was unserer Flotte noth thut, um dem deutschen Namen überall Ehre zu machen, die Handelsinteressen zu schützen und den Deutschen denjenigen Schutz zu gewähren, auf den sie Anspruch machen können als Söhne einer großen Nation." Der König schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 6. Mai. Die Blätter erblicken den Höhepunkt des Festtages in Berlin Freitag in den Trinksprüchen. Das „Fremdenbl." sagt: Kaiser Wilhelm hat Worte gefunden, so glänzend, so charakteristisch, daß sie noch lange nachhallen werden als Erinnerung an den gestrigen Tag. Der Kaiser hat nicht nur im eigenen Namen, sondern auch in dem des deutschen Volkes gesprochen, daß sich keinen beredteren Wortführer wünschen könnte. Es wurde der Jubeltag des Dreibundes gefeiert. Das „Neue Wien. Tagbl." schreibt, die Trinksprüche seien eine im größten Stile gehaltene Kundgebung für die Freundschaft der Fürsten und den Bund der Staaten. Die Auszeichnungen des Grafen v. Bülow und des Grafen Goluchowski bewiesen, wie sehr man in Berlin die Intentionen zu würdigen wisse, von denen die österreichisch-ungarische Politik beseelt sei. „Die Neue Fr. Pr." meint, die Trinksprüche könnten an Herzlichkeit und Wärme nicht überboten werden; in ihnen herrsche ein innerlicherer Ton von Freude und Freundschaft. Die Trinksprüche seien erneute Gelöbnisse auf den Dreibund. Noch niemals habe sich der Leibbund vor der Welt so begeistert und unverbrüchlich präsentirt. Die Berliner Festtage würden unvergeßlich bleiben als Marksteine in der Geschichte und Entwicklung des imposantesten Friedensbündnisses, das jemals existirt habe. Die „Deutsche Ztg." sagt, die in Berlin ausgebrachten Trinksprüche werden in den Herzen aller aufrichtigen Freunde des Dreibundes freudigen Widerhall erwecken. Kaiser Wilhelm hat Recht, wenn er betont, daß dieser Bund nicht nur eine Uebereinkunft der Gedanken der Fürsten ist, sondern sich tief eingelebt hat in die Ueberzeugung der Völker. Das „Deutsche Volksbl." erklärt: Die Trinksprüche verlehen der Zusammenkunft der beiden Monarchen eine ungewöhnlich große politische Bedeutung.

* **Budapest**, 6. Mai. Der öffiziöse „Magyar Nemzet" schreibt: Die Trinksprüche haben die Begeglung der verbündeten Monarchen für Jedermann zu einem Friedensfeste gestempelt. Die deutsche wie die italienische Nation, wie auch die ungarischen und österreichischen Unterthanen des Kaisers und Königs Franz Josef zollen den Trinksprüchen Beifall. Bei allen hat der Gedanke feste Wurzel gefaßt, daß das Bündniß ihrer Herrscher auch das Bündniß der Nationen sei. Der Dreibund, der so angegriffen und geschmäht worden ist, erhebt sich damit auf ein hohes Piedestal und erscheint in glänzendem Lichte vor dem Auge der Nationen. Die gestern verklungenen Toaste werden lange einen Widerhall von weittragender Kraft finden und tiefe Furchen in die öffentliche Meinung der Nationen graben. Aehnlich äußern sich die übrigen Blätter.

Italien.

Crispi über den Dreibund.

* **Rom**, 6. Mai. Crispi veröffentlicht in der „Ora" von Palermo einen langen bedeutsamen Artikel: Berliner Feste. Er weist alle Zweifel und Befürchtungen, die vorher in Italien laut geworden, zurück. Diese Zweifel seien ein Zeichen politischer Schwäche. Obschon die Feste einen feiertäglichen Charakter hätten, bewiesen sie doch die Festigkeit des Dreibundes, der stets Italien zum Heile gereicht. Daß der Dreibund Italien militärische Lasten aufzwinge, sei unwahr. Der alte Staatsmann erörtert nun das Verhältniß zwischen den politischen Bündnissen und den Handelsverträgen. Verbündete Nationen brauchten nicht nothwendig kommerziell verbunden zu sein. Das gleichzeitige Bestehen beider Bündnisse sei stets sein Ideal gewesen. 1890 habe Caprivi seinem Plane zugestimmt, den Dreibund in einen Zollverein umzuwandeln. Hierauf wendet sich Crispi an diejenigen, die glaubten, in Berlin würden Abmachungen für die künftige internationale Politik getroffen. Das sei unwahrscheinlich. Alle schwebenden Fragen müßten auf einem internationalen Kongreß erledigt werden. Die italienischen Sorgen um Albanien seien grundlos. Oesterreich werde dies nie annektiren wollen, auch nicht können, wenigstens würde Italien dies nicht gestatten. Die einzige Lösung sei die Unabhängigkeit Albaniens. Schließlich preist Crispi den Dreibund als einen Friedensbund. — Die Crispi nahestehenden Abendblätter, die „Tribuna" hauptsächlich, begrüßen in ähnlicher Weise die Berliner Feste, betont, daß man in Berlin Werth darauf lege, zu zeigen, daß im Dreibunde keine Gradunterschiede seien, also Italien den anderen Verbündeten gleichgeachtet sei.

Kardinalstaatssekretär Rampolla richtete an den preußischen Gesandten Freiherrn v. Rotenhan ein Schreiben mit der Bitte, dem Deutschen Kaiser zur Großjährigkeit des Kronprinzen die Glückwünsche des Papstes zu übermitteln. Seine Heiligkeit hege die aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen des erhabenen Prinzen.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Mai. Die französischen tonangebenden Blätter widmen der Berliner Monarchenbegegnung und dem Feste zur Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen sehr sympathische Artikel, welche betonen, daß der Zweibund dem Dreibunde nicht mehr feindlich gegenüberstehe, daß in Berlin in diesen Tagen das Friedensbedürfniß des gesammten Kontinents energisch genug zum Ausdruck gebracht werde, um auch jenseits des Kanals vernommen zu werden, und daß sich Frankreich dessen aus vollem Herzen der Feststimmung in Berlin anschließt und seine Theilnahme bezeige, welche von der Seine gerade jetzt zu uns dringt, mit freudiger Genugthuung, und diese Stimmung jenseits der Vogesen als ein glückliches Wahrzeichen für die Sache unseres erhabenen Herrschers betrachten.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 6. Mai. Während die englische Presse die Besetzung Brandforts mehr nach ihrer moralischen Wirkung abschätzt und sich darauf vorbereitet, daß der allgemeine Vorstoß des Roberts'schen Heeres noch einige Zeit verzögert wird, ist General Huttond bereits Infanterie bereits am Dienstag eingetroffen und die daher Truppentheile sollen ihr sofort dahin folgen. Der Vorstoß entspringt auf dem gebirgigen Gelände, das im Norden die Straße von Thabanchu nach Ladybrand säumt und fließt stets in nordwestlicher Richtung, bis er sich etwas östlich von Bloemhof in den Vaal ergießt. Die Eisenbahnlinie von Bloemfontein nach Kronstad durchschneidet der Vet etwa 20 englische Meilen nordöstlich von Brandfort bei Vet River Siding. Doch ergiebt sich aus der Meldung nicht, ob Hutton hier eingetroffen, oder ob er auf der Straße nach Winburg vorgerückt ist, die der Klugs auch zwar nur wenige Meilen südlich von Winburg durchschneidet. Ist der Vormarsch der Engländer hierher gerichtet, so treffen sie die Buren nicht unvorbereitet, denn es ist schon früher gemeldet worden, daß die Buren nach dem gebirgig gelegenen Winburg viele ihrer Vertheidigungsmittel gebracht haben. Im übrigen blibet auch der Oberlauf des Vet mit seinen bergigen Ufern eine günstige Vertheidigungsstellung für die Buren. Ueber neue kriegerische Ereignisse verlautet zunächst nichts. — In einem Artikel über die allgemeine Kriegslage sagt die „Times", die Besetzung von Brandfort kennzeichne sich zwar als erste Bewegung in dem allgemeinen Vorstoß, aber es dürfe nicht übereilt angenommen werden, daß ihr unverzüglich dessen weitere Entwicklung folgen wird. Es werde nicht überraschen dürfen, wenn eine volle Woche verstreichen sollte, ehe das Gros des Heeres des Lord Roberts Bloemfontein verläßt. Durch die Besetzung Brandforts sei kein ernster Vortheil erreicht worden, aber die moralische Wirkung dürfte beträchtlich sein.

— Vor der Nähe, nach Amerika übergaben die Buren-Delegirten dem Vertreter des „Daily Expreß" zu Boulogne eine Botschaft an das britische Volk, worin sie sagen, zur Beendigung des Blutvergießens würden sie wohl Zugeständnisse machen, wenn ihnen nur fortgesetzt der Genuß ihrer Unabhängigkeit gesichert werde. Sie dürften es nicht wagen, auf ihre nationale Selbstständigkeit zu verzichten; werde das verlangt, so würden sie bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone kämpfen. — Der „Daily Expreß" hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits so viel kecke Erfindungen in die Welt gesetzt, daß man ihm wohl kein Unrecht thut, wenn man auch diese Botschaft an das englische Volk als freie Erfindung ansieht.

*

Die „Morning Post" schreibt anläßlich der Berliner Festtage: Deutschlands Freunde nehmen herzlichen Antheil an Deutschlands Glück. Großbritannien und Deutschland sind durch Bande gemeinsamen Interesses verbunden. Wir vertrauen darauf, daß die Mission des Herzogs von York dazu beitragen wird, diese Bande auch in der nächsten Generation fest zu knüpfen. — Die „Times" bemerkt: Es ist besonders erfreulich, daß der Besuch des Herzogs von York in Berlin zusammenfällt

---

träger und begannen, die verstümmelten Leichen von einander zu heben. Alle todt, alle! Meist die offenen Augen wie weheklagend gen Himmel gerichtet, in den erstarrten Händen noch den Säbel haltend und die jungen Züge im letzten Todeskampf verzerrt. Greta hatte ihre Hände in einander gepreßt, und eine Thräne des Mitleids tropfte schwer und langsam unter ihren Wimpern hervor. — „Die haben ausgelitten", sagte endlich einer der Leute, „auch nicht einer lebt mehr!" — Sie wandten sich zum Gehen, und Greta, schon im Begriff ihnen zu folgen, blieb noch einmal stehen, um sich zu einem etwas abseits liegenden Offizier niederzubeugen, dem der Helm vom Kopfe gefallen war und dessen blondes Haupt mit dem Gesicht auf dem Boden ruhte. Die kraftvolle Gestalt lag lang ausgestreckt, und keine Wunde zeigte an, wo die tödliche Kugel den Mann getroffen hatte. Behutsam wandte Greta den anscheinend Todten um, und bei dieser Bewegung entfloh ein schwacher Seufzer den geschlossenen Lippen. Er lebt, dachte Greta und sah jetzt in das bleiche, von einem blonden Vollbart umrahmte Gesicht, um im nächsten Augenblick mit einem Wehruf neben dem Offizier in die Knie zu sinken und leise, wie erstickt, in wilder Angst zu rufen: „Heinz, Heinz!" — Und als hätte dieser Ruf Kraft besessen, den anscheinend Leblosen zu erwecken, schlug er bei diesen halb schluchzend hervorgestoßenen Worten die Augen auf, um sie wie verständnißlos auf dem sich über ihn neigenden Frauenantlitz ruhen zu lassen und dann mit jäher Bewegung sich halb aufzurichten und zu murmeln: „Greta, Du? Bist Du es wirklich? O, nun ist alles gut, nun will ich ruhig ster —" Blut drang aus seinem Munde, und röchelnd sank er wieder in tiefer Ohnmacht zurück. Die Leute waren hinzugetreten und hatten den verwundeten Offizier aufgehoben, um ihn auf einen der bereits überfüllten Wagen zu legen, obgleich der eine Krankenwärter meinte: „Der wird die Fahrt kaum mehr überstehen!" — Aber, da er augenscheinlich ein Verwandter der schönen Schwester war, die so tapfer und verständig mitgeholfen hatte, thaten sie ihr zu Gefallen gern ein Uebriges und nahmen den einen noch mit, wenn er entschieden auch bald sein Leben aushauchen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000508013/fragment/page=0002

mit einer Freundlichkeit des Kaisers Wilhelm für das britische Volk und das britische Reich. Das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich und die Erhaltung der Freundschaft zwischen ihren Lenkern und den unsrigen sind hoffnungsvolle Faktoren für die Ruhe der Welt. — „Daily Telegraph" sagt: Die Depesche des Deutschen Kaisers an den Vizekönig von Indien (vergl. „Deutsches Reich". Red.) ist ein der Welt gegebener Beweis von dem guten Einvernehmen zwischen Großbritannien und Deutschland, das der Kaiser hochinnig zu Stande zu bringen geholfen hat.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 7. Mai.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Sitzung am Dienstag den 8. Mai, Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Fluchtlinien-Abänderungen und Neufestsetzungen für den südöstlichen Bebauungsplan.
2. Feststellung der Entwässerungs-Anlage für das Schulgrundstück in der Liebenauerstraße.
3. Zutheilung des Baugeländes der bisherigen Vororte zu den Bauzonen.

* **Personalnachrichten.** Der Oberlehrer an der höheren Mädchenschule der Francke'schen Stiftungen, Professor Dr. Regel, ist als Oberlehrer an der Ober-Realschule derselben Stiftungen angestellt. — Versetzt sind von Halle: der Gefängniß-Inspektionsassistent Stock nach Naumburg, die Gefangenaufseher Köhmstedt nach Gommern, Tetzel als Gerichtsdiener nach Eisleben und Tuch als Gerichtsdiener nach Düben.

* **Schwurgericht.** Heute, Montag, beginnt bei dem hiesigen Königlichen Landgericht die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode, in welcher folgende Strafsachen zur Verhandlung kommen: Montag, 7. Mai, wider den Arbeiter Friedrich Quilitzsch aus Bitterfeld wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer in willenlosem Zustande befindlichen Frauensperson und Blutschande. Dienstag, 8. Mai, wider die verehelichte Bergmann Friederike Engelmann geb. Kleinhaus aus Helbra wegen wissentlichen Meineids. Mittwoch, 9. Mai, wider den früheren Amtsdiener Wilhelm Roemhold aus Unterrißdorf wegen vorsätzlicher Verfälschung zweier ihm amtlich anvertrauter Urkunden. Donnerstag, 10. Mai, wider die unverehel. Anna Großoehme und die unverehel. Anna Pauline Gawlitta aus Eisleben wegen wissentlichen Meineids. Freitag, 11. Mai, wider den Fabrikarbeiter Hermann Steinbrück aus Merseburg wegen versuchter Nothzucht und wörtlicher Beleidigung.

* **Schiffahrts-Polizei-Verordnung.** Zur Regelung des Verkehrs auf der Strecke der schiffbaren Saale und deren Nebenarmen von der Böllberg-Halleschen Grenze bis zum Ende des Gimritzer Schleusengrabens einschließlich des Sophienhafens, ist von dem Herrn Regierungspräsidenten eine neue Polizei-Verordnung erlassen, welche im Regierungs-Amtsblatte veröffentlicht wird.

* **Das Apollo-Theater** bildet jetzt einen Haupt-Anziehungspunkt für alle Unterhaltungs- und Erholungsbedürftigen. Während in dem gut ventilirten Theatersaal der neue erfolgreiche Spielplan zur Aufführung gelangt, bietet der im herrlichsten Frühlingsschmuck prangende Garten vor der Vorstellung und in den Pausen einen höchst angenehmen Aufenthalt zum Promeniren.

* **Eine allgemeine Erhöhung der Druckpreise** wird von dem Vorstande des buchgewerblichen Schutzverbandes in Leipzig geplant. Wie verlautet, haben sich die 7000 Buchdruckereibesitzer Deutschlands entschlossen, wegen der gestiegenen Papierpreise und Löhne die Druckpreise um 10 bis 15 Prozent zu erhöhen.

* **Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktien-Gesellschaft.** Der Aufsichtsrath beschloß, nach reichlichen Abschreibungen, ca. 262000 Mk. gegen 206000 Mk. im Vorjahre, der für Anfang Juni einzuberufenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 10 Proz., gegen 8 Proz. im Vorjahre, vorzuschlagen.

* **Provinzial-Verein Sachsen des preußischen Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen.** Die gestern hier im Rathskeller abgehaltene Versammlung war rege besucht. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Blümel-Eisleben, erstattete den Jahresbericht und Herr Kaemmer-Halle den Kassenbericht. Im Anschluß an eine längere Besprechung der Zeitfragen wurde auf Antrag des Herrn Rektor Goetze beschlossen, den Hauptvorstand zu ersuchen, Ermittelungen über die Pflichtstundenzahl der Lehrer an Mittelschulen vorzunehmen. Demselben Antrag folgend, sprach die Versammlung sich dafür aus, daß niedere Schulen, die in ihren Zielen über die Volksschule hinausgehen, Mittelschulen im Sinne der allgemeinen Bestimmungen sein müssen, dieses bezweckt, der Vielgestaltigkeit des niederen Schulwesens vorzubeugen. Weiter wurde der Vorstand beauftragt, Erkundigungen darüber einzuziehen, welche Berufe den Mittelschülern erschlossen werden können. Sodann wurde es als dringend wünschenswerth bezeichnet, daß Schüler von 8 und 9stufigen Mittelschulen, welche lehrplanmäßig ein entsprechendes Maß von Kenntnissen geben, schon vom 15. Jahre ab, nicht mehr wie jetzt, erst vom 17. Jahre ab, zur Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst zugelassen werden. Ferner sprach sich die Versammlung für die Befreiung der Lehrer an Mittelschulen von der Verpflichtung zum Besuch der Kreislehrerkonferenzen aus, endlich noch dafür, daß die Mittelschulen direkt der Regierung unterstellt werden. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der Herren Blümel-Eisleben und Rektor Grundig-Erfurt als Vorsitzende, Neitzsch-Nordhausen und Schneider-Halle als Schriftführer, Kaemmer-Halle als Kassenführer, Kollmann-Eisleben, Rektor Goetze-Halle und Seidenstücker-Halle; außerdem wurde an Stelle der als Rektor an eine Volksschule berufenen Herrn Röll-Erfurt, Herr Schäfer-Erfurt neugewählt. Nach Schluß der Verhandlungen wurden unter Führung des Herrn Kaemmer die reichen naturwissenschaftlichen Anschauungs- und Lehrmittel sowie das musterhaft eingerichtete Experimentir-Zimmer der Mittelschule in der Klosterstraße in Augenschein genommen.

* **Der „Lehrerverein für Naturkunde"** hält am Dienstag Abend in der „Tulpe" eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen kleinere naturwissenschaftliche Mittheilungen. Gäste willkommen.

* **Edner-Denkstein.** Gestern Nachmittag 4½ Uhr wurde auf dem Neumarkt-Gottesacker der Denkstein, welchen Turner des Nordostthüringer Turngaues ihrem am 2. Juni 1898 verstorbenen stellvertr. Gauvertreter, Werkmeister Emil Edner, errichtet haben, im Beisein zahlreicher Turner von hier und auswärts den Hinterbliebenen übergeben. Herr Diakonus Wagner hielt eine Ansprache, worauf der Vorsitzende des Jahn'schen Turnvereins, Herr Buchhalter Seelmann, den Hinterbliebenen den Denkstein übergab, als ein Zeichen der Dankbarkeit für die den Vereinen von Seiten des Verstorbenen geleisteten Dienste. Später fand im Vereinslokal des Jahn'schen Turnvereins, dem der Verstorbene 23 Jahre angehörte, ein Kommers statt, bei welchem Turngenosse Berbig das Leben und Wirken des Verstorbenen im Verein schilderte.

* **Sterbefälle.** Halle, Nord. In der vergangenen Woche verstarben an: Sarcom des Stirnbeins 1, Lues hereditaeria 1, Darmkatarrh 1, Lebensschwäche 1, Meningitis tuberculosa 1, Krebs der Unterleibsorgane 1, Lungenschwindsucht 3, Altersschwäche 2, Bauchdrüsentuberkulose 1, Brechdurchfall 1, Luftröhrenkatarrh 1, Influenza 1, Lungenbrand mit allgemeiner Sepsis 1, Gehirnlähmung 1, chron. Darmverschluß 1, Lungenentzündung 1, Krämpfen 1. Zusammen 21. Darunter 3 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde. — Halle, Süd. In der vergangenen Woche verstarben an: Altersschwäche 1, Influenza 2, chron. Nierenleiden 1, Lungenschwindsucht 5, Mastdarmkrebs 1, Eileitererweiterung 1, Gehirnschlag 1, Krämpfen 3, Lungenentzündung 3, Milzerkrankung 1, Beckenbruch 1, Atrophie 4, Lungenlähmung 2, Gehirnblutung 1, Bright'sche Niere 1, Herzschlag 1, Magenkrebs 1, Verkalkung der Herzarterien 1, chron. Ohreneiterung, Schlaganfall 1, Anämie 1, Hautabscessen 1, Blutvergiftung 1, Nierengeschwulst 1, Verletzung durch Messerstich 1, Blinddarmentzündung 1, Meningitis 1. Zusammen 40. Darunter 8 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

* **Zum Besten der Ferienkolonie,** beabsichtigt Herr Direktor Lorenz das Festspiel August Hermann Francke in den Tagen vom 19. bis 24. Mai hier noch einmal zur Aufführung zu bringen. Die Mitwirkenden, die vor 2 Jahren zur 200jährigen Jubiläums-Vorfeier das Francke-Festspiel hier sehr gut zur Darstellung brachten, haben auch jetzt ihre Theilnahme zugesagt. Ferner ist durch Vermittlung des Herrn Prof. Dr. Kohlschütter das Thalia-Theater Herrn Direktor Lorenz kostenlos für dieses Unternehmen zur Verfügung gestellt.

* **Seltene Bedienung.** Am Sonnabend stellten sich in unserer Redaktion die beiden Kellner vor, welche bis zum 15. d. Mts. im „Bratwurstglöckle" hierselbst bedienen: Der Goliath des deutschen Heeres, Oswald Balling, und der deutsche Däumling, Willi Wendt aus Cöthen. Diese beiden Kellner sind in der That so sonderbar, daß sie das Interesse weiterer Kreise erwecken dürften.

* **Betriebsstörung.** Am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr versagten vor dem Grundstücke Delitzscherstraße 93 die Accumulatoren des Motorwagens Nr. 13 der Straßenbahn. Beide Bahnen hatten hierdurch eine Betriebsstörung von 11 Minuten.

* **Wasserrohrbrüche.** In der Nacht zum Sonntag fanden vor dem Grundstück Kellerstraße 7 zwei Wasserrohrbrüche statt.

* **Ins Wasser gestürzt.** Am Sonnabend Nachmittag gegen 5½ Uhr fuhren drei Studenten, welche auf der Saale gondelten, in der Nähe der Peißnitz (am Haidewege) unweit des Ufers derart auf einen Stein auf, daß das Fahrzeug umschlug und die Insassen ins Wasser stürzten. Denselben gelang es, schwimmend an das Ufer zu gelangen. — Gestern Nachmittag um 5¼ Uhr schlug auf der wilden Saale ein Kahn, welcher am Weidengestrüpp hängen geblieben war, um. Die Insassen, Gebr. H. von hier, fielen in das Wasser, konnten sich jedoch durch Schwimmen retten.

* **Schwere Verbrennungen** erlitt am Sonnabend Morgen der 6jährige Willy Spazier. Der Knabe machte sich in der Küche zu schaffen und fiel dabei rückwärts in eine auf dem Fußboden stehende mit heißem Wasser gefüllte Aufwaschschüssel. Er erlitt Verbrennungen am ganzen linken Beine und wurde unter heftigen Schmerzen in die Klinik gebracht.

* **Messerheld.** Am Sonnabend Abend gegen 9¼ Uhr kam es in der Thalamtstraße zwischen den Arbeitern Franz Puppe, Spitze 33, und Otto Schmidt, Thorstraße 50, zu einem Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Puppe stach dabei den Sch. mit einem Taschenmesser in die rechte Rückenseite. Schmidt wurde nach der Polizei-Hauptwache gebracht, wo ihm von dem herbeigerufenen Polizeiarzt, Herrn Sanitätsrath Dr. Schreyer ein Nothverband angelegt wurde. Alsdann brachte man den Verletzten nach der Klinik. Hier wurde festgestellt, daß durch den Messerstich die Lunge verletzt ist. Der Thäter wurde verhaftet.

* **Selbstmord.** Gestern erhängte sich der 28 Jahre alte Kellner R. von hier auf dem Aborte des Hauses Kuhgasse 9 aus Lebensüberdruß infolge von Krankheit.

* **Falsch abgesprungen.** Gestern Vormittag 11¼ Uhr sprang der Maurer W. von hier vor dem Hause Magdeburgerstraße 50 von einem im Gange befindlichen Motorwagen in verkehrter Richtung ab. Er überschlug sich und blieb dann bewußtlos auf dem Pflaster liegen. W. sollte nach der Klinik getragen werden, er erholte sich aber auf dem Wege dorthin, so daß er ohne fremde Hilfe den Arzt aufsuchen konnte. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

* **Körperverletzung.** Am Sonnabend Abend kam es in Giebichenstein vor der Restauration zum „Kühlen Morgen" zwischen dem Maurer Hermann Richter und einem Monteur, welche dort bei den Kanalarbeiten beschäftigt sind, angeblich wegen Lohndifferenzen zu einer Schlägerei. Bei der Rauferei erhielt R. von seinem Gegner einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf, so daß eine Wunde entstand und in deren Umgebung eine beträchtige Anschwellung. R. mußte sich in klinische Behandlung begeben.

* **Vermißt.** Das am Sonnabend als vermißt gemeldete 19jährige Dienstmädchen heißt nicht wie irrthümlich angegeben Therese G., sondern Emma Rietz.

* **Unfälle.** Als am Freitag Nachmittag mehrere Kinder auf der Straße an einem Kanaldeckel spielten, fiel der Deckel dem 7jährigen Willy Sondershaus auf den rechten Fuß, wobei dem Knaben die große Zehe erheblich gequetscht wurde. — Der 19jährige Anstreicher Gustav Edner erlitt am Sonnabend Abend vor dem Walhallatheater eine erhebliche Schnittwunde am rechten Handrücken dadurch, daß er beim Vorübergehen an einem Manne, welcher eine Glasscheibe unter dem Arme trug, sich an der Scheibe verletzte. — Der 16jährige Kellnerlehrling Walter L. verletzte sich am Sonntag Morgen an einer Tasse, welche entzwei brach, einen Finger der rechten Hand. — Am Sonntag Nachmittag fiel in der elterlichen Wohnung der 3jährige Gustav Braun vom Stuhle. Er schlug mit dem Kopfe so unglücklich gegen eine Bettkante, daß eine nicht ungefährliche Quetschwunde entstand. — Die Verletzten befinden sich in klinischer Behandlung.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S.:

Aufgeboten (5. Mai): Der Maler und Lackirer Karl Friedrich Katzung und Anna Masch, Schmalkalden und Pfännerhöhe 51. — Der Maschinist Bruno Müller und Wilhelmine Rehmitz, Thurmstraße 4 und Gräfendorf. — Der Bergmann Jakob Hut und Pauline Scholz, Helbra. — Der Former Max Glaß und Klara Klauser, Erfurt.

Eheschließungen (5. Mai): Der Restaurateur Oskar Zinn und Margaretha Schönberg, Bernburgerstraße 13 und Sophienstraße 3. — Der Handarbeiter Ernst Schöneborn und Luise Lutze, Mühlberg 3. — Der Handarbeiter Friedrich Michael und Mathilde Bohne, Brunoswarte 25. — Der Handarbeiter Otto Hammer und Minna Zubrodt, Luckengasse 10 und Stennewitz. — Der Handarbeiter Franz Pfau und Emma Spindler, Thorstraße 33 und Steg 8. — Der Handarbeiter Otto Schmidt und Bertha Schmidt, Kapellengasse 2 und Kl. Sandberg 20. — Der Sergeant Robert Rosenheinrich und Auguste Müller, Dessauerstr. 70 und Gr. Ulrichstraße 36. — Der Klempner Emil Fraulob und Anna Karguth, Dreyhauptstraße 1. — Der Bäcker Rudolf Beyer und Frieda Fischer, Forsterstraße 5 und Dresden. — Der Töpfer Karl Mewes und Minna Brode, Grafeweg 14 und Höhnstedt. — Der Bahnarbeiter Karl Berges und Anna Oßke, Mittelstraße 4 und Gr. Steinstraße 14. — Der Milchhändler Paul Rother und Marie Herrling, Grafeweg 8.

Geboren (5. Mai): Dem Arbeiter Emil Becker ein S. Emil, Merseburgerstraße 14. — Dem Eisendreher Albert Leuchte eine T. Charlotte, Schützenstraße 25. — Dem Handarbeiter Friedrich Puppe ein S. Wilhelm, Merseburgerstraße 7. — Dem Eisendreher Georg Martini ein S. Friedrich, Schlosserstraße 12. — Dem Eisenbahnportier Gustav Gödicke ein S. Friedrich, Delitzscherstraße 5. — Dem Lackirer Friedrich Krötel ein S. Friedrich, Schmiedstraße 31. — Dem Schmied Hermann Schmidt ein S. Hermann, Alter Markt 21.

Gestorben (5. Mai): Des Maler Otto Berendts S. Kurt 3 W., Augustastraße 1. — Des Schneider Otto Reitz S. Wilhelm 2 M., Kinderasyl. — Der Arbeiter Karl Boost 50 J., Kuttelhof 4. — Der Kaufmann Otto Sulzer 74 J., Paul Riebeck-Stift. — Des Handarbeiter Hermann Kapser S. Hermann 9 J., Klinik. — Des Handarbeiter Emil Staudtmeister T. Else 3 J., Pfännerhöhe 32.

Standesamt Halle N.:

Aufgeboten (5. Mai): Der Optiker Franz Kielreiter und Hedwig Sparing geb. Friedrich, H.Gr. Wallstraße 15 und H.-Bernburgerstraße 16. — Der Handarbeiter Friedrich Attamie und Martha Hartmann, G.-Gr. Brunnenstraße 25.

Eheschließungen (5. Mai): Der Kutscher August Thomas und Emma Birke, G.-Domäne und Beesenstedt. — Der Kaufmann Ernst Lange und Lina Menzel, H.-Geiststraße 30. — Der Fabrikarbeiter Otto Bilchner und Anna Metzner, G.-Advokatenstraße 16 und G.-Schleifweg 5b. — Der Brauer Gustav Meve und Olga Rößler, H.-Friesenstraße 14 und H.-Heinrichstraße 11. — Der Gärtner Franz Lühr und Elise Stoye, G.-Reilstraße 40 und G.-Seydlitzstraße 3. — Der Handarbeiter Franz Tittelbach und Bertha Siebeck, H.-Gr. Wallstr. 12.

Geboren (5. Mai): Dem Heilgehülfen Simon Jung ein S. Georg, C.-Weinberg 2. — Dem Handschuhdresseur Wilhelm Berger ein S. Otto, G.-Reilstraße 9. — Dem Tischler Franz Richter ein S. Arthur Erich, G.-Eichendorffstraße 39.

Gestorben (5. Mai): Der Gastwirth Franz Schurig 65 J., H.-Diakonissenhaus. — Des Restaurateur Franz Wernicke T. Elsa 3 M., G.-Triftstraße 36. — Des Fabrikarbeiter Franz Kohl T. Minna 2 J., C.-Dölauerstraße 8.

H. bedeutet Halle, G. Giebichenstein, C. Cröllwitz und Tr. Trotha.

(Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.)

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger" bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der gr. Ulrichstraße 16, anzeigen zu wollen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 7. Mai. (Wolff's Bur.) Kaiser Franz Josef ist gestern Abend um 10 Uhr vom Potsdamer Bahnhof aus nach Wien zurückgereist. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe waren der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen ꝛc. erschienen. Die Verabschiedung trug einen überaus herzlichen Charakter. Die Majestäten umarmten und küßten sich dreimal, worauf Kaiser Franz Josef den Salonwagen bestieg. Bald trat derselbe wieder auf die Plattform hinaus und unterhielt sich bis zur Abfahrt mit Kaiser Wilhelm. Dann schüttelten sich beide Majestäten die Hand und der Zug setzte sich unter den Hoch- und Eljenrufen der zahlreichen Anwesenden in Bewegung.

* **Dortmund,** 7. Mai. (Privatmeldung.) Die Frau eines Bergmannes in Herne hängte ihre beiden 6 und 8jährigen Kinder an der Thürpfoste auf und dann sich selbst.

* **Paris,** 7. Mai. (Wolff's Bur.) Auf der Westbahn ereignete sich gestern Abend zwischen Sèvres und Chaville, wo zur Herstellung eines Doppelgleises umfangreiche Arbeiten ausgeführt werden, ein Unglück. Der von Paris nach Brest bestimmte Expreßzug, welcher um 8½ Uhr vom Bahnhof Montparnasse abging und mit Reisenden, namentlich mit nach Brest zurückkehrenden Seeleuten und Soldaten dicht besetzt war, entgleiste in Folge einer durch Regen verursachten Bodensenkung und der nachfolgende Postzug fuhr auf ihn auf. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Der Führer des Expreßzuges und 2 Reisende wurden schwer, 36 andere leichter verletzt. Die Verwundeten wurden nach Versailles überführt. Das Geleis war die ganze Nacht gesperrt. Dem „Petit Journal" zufolge sollen bei dem Unfall mehrere Soldaten und ein Reisender getödtet sein.

* **London,** 7. Mai. (Wolff's Bur.) Feldmarschall Roberts telegraphirt vom 5. ds. Mts.: Ich bin heute drei Meilen vom Vetflusse eingetroffen. Die Buren stehen am anderen Ufer in beträchtlicher Anzahl; wir beschossen den Feind mit unseren Kanonen, während drei Stunden, ohne den Uebergang erzwingen zu können, aber die berittene Infanterie Huttons umging die Rechte des Feindes und überschritt den Fluß. — Die Division Hamilton verhinderte gestern die Vereinigung zweier Kolonnen der Buren. Die Kavallerie griff die Buren an, welche flohen, Todte und Verwundete zurücklassend. Die Brigade Barton war heute nördlich von Ruidam mit dem Feinde im Kampfe begriffen und nahm die Stellung desselben.

* **London,** 7. Mai. (Hirsch's Bur.) Aus Warrenton wird gemeldet: Die Brigade Barton hat zuerst den Vaalfluß bei Windsortown überschritten unter dem Kommando des Divisionsgenerals Hunter. Die Buren, welche Windsortown verlassen haben, fliehen nordwärts. Fortwährend finden Scharmützel mit ihnen statt. Barton beschießt den Feind aufs Heftigste.

* **London,** 7. Mai. (Reut. Bur.) Aus Vet River wird berichtet: Die Division Polecarew kam mit dem Feind in Berührung, welcher Ort und Flußufer besetzt hielt. Nachmittags fuhr der Feind sechs Geschütze auf und ein heftiges Artilleriegefecht entspann sich. Bald nach Beginn stellte der Feind noch mehr Geschütze auf unserem rechten Flügel auf, während hier zwei britische Feldbatterien von vier Schiffsgeschützen und zwei Belagerungskanonen verstärkt wurden. Die Engländer brachten zeitweilig zwei Geschütze zum Schweigen, aber einzelne Schüsse fielen noch bei Eintritt der Dunkelheit. Inzwischen ward General Hutton abgesandt, um den Fluß auf einer weiter westlich gefundenen Furt zu überschreiten. Die Furt ward vom Feind, der zwei Feldgeschütze, eine Maximkanone und eine Haubitze hatte, stark vertheidigt. Der Feind bestrich eine Zeit lang die britische Feuerlinie mit Maximgeschützen, aber die britischen Maxim-Haubitzen gingen vor und vertrieben den Feind vom Flußbett, der beim Weichen in furchtbares Feuer gerieth. Später überschritten alle englischen Truppen den Fluß und bedrohten die rechte Flanke des Feindes, der etwa gleichzeitig die Nachricht von der Besetzung Winburgs durch General Hamilton erhalten haben muß. Heute früh wurde entdeckt, daß die ganze Burenmacht während der Nacht geflohen sei. Hutton nahm ein Maximgeschütz und zwölf Gefangene.

* **Warrenton,** 7. Mai. (Wolff's Bur.) General Barton kämpfte gestern heftig gegen 4000 Buren meist im Nahkampf. Die Buren wichen erst als ihnen der Rückzug beinahe abgeschnitten war.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Ausstellung.** Die hiesige Großherz. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik **C. Rich. Ritter** hat für die nächsten Tage in ihrem Schaufenster, Leipzigerstraße 73, ein Piano im modernen Styl ausgestellt. Ein gleiches Piano ist von der rühmlichst bekannten Firma auf der diesjährigen Weltausstellung in Paris ausgestellt.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in Couvert ohne Firma gegen 10 Pfg. Porto **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE
unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege.
Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.
Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

* **Zur Beachtung.** Unserer heutigen Gesammtauflage liegt ein Prospekt der Firma NICOLAY & Co. in Hanau und Zürich, betr. Dr. Hommel's Haematogen bei. — Depots in allen Apotheken.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 8. Mai 1900.

Bei wechselndem Winde theils heiter, theils bedeckt und recht warm. Gewitterregen möglich.

Wasserstände: Am 6. Mai: Weißenfels Oberpegel + 2,42. 7. Mai: Halle unterhalb + 1,86. Trotha + 1,85. 6. Mai: Bernburg + 1 40, Calbe Unterpegel + 1,00, Oberpegel + 1,60 Dresden + 0,02, Magdeburg + 2,38.

Entzückende Saison-Neuheiten
in
Seidenstoffen
Unübertroffene Auswahl. — Gediegene, bewährte Qualitäten.

Unter Anderem empfehle:
Seiden-Foulard
für Blousen u. Costumes
in hervorragend schönen Dessins
das Meter **75 Pfg.**

Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000508013/fragment/page=0003

Nächste Woche Ziehung der XXX. **Mecklenburgischen Pferdeverloosung** zu Neubrandenburg.
Loos 1 Mark. Haupttreffer **10,000 Mark** (eine complette vierspännige Equipage) ferner zweispännige Equipagen, sowie 65 edle Reit- u. Wagenpferde u. 1020 sonstige werthvolle Gewinne. LOOSE à 1 Mark zu haben in allen Lotteriegeschäften u. Verkaufsstellen. **LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark** (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover.** Gr. Packhofstr. 29. In Halle zu haben bei: Schroedel & Simon, Inh. Martin Schilling, Otto Hendel, Paul Keitel, Ernst Kleinschmidt, Pfeffersche Buchhandlg.

Grosse Gewinn-Ziehung 1. Juni Jedes Loos muss bei dieser Ziehung mit einem Geld-Treffer herauskommen. Hauptgewinn 1 Gew. **520,000 = 520,000 Mk.** 300,000 = 300,000 Mk.

1 à 180,000 = 180,000 Mk. 1 à 115,000 = 115,000 Mk.
1 à 150,000 = 150,000 Mk. 1 à 112,000 = 112,000 Mk.
2 à 125,000 = 270,000 Mk. 1 à 90,000 = 90,000 Mk.
1 à 120,000 = 120,000 Mk. u. s. w. u. s. w.

Grosse Serien-Geld-Lotterie mit jährlich 12 Gewinn-Ziehungen. Jedes Loos muss mit einem Geldbetrag herauskommen d. 12 kl. Treffer ergehen mindestens 3000 Mk.
Loose gültig für die 1. Ziehung 10,70 Mk. 5,35 Mk. 3,75 Mk. Bei dem ersten Treffer gehen 20% Gew.-Steuer ab Aufträge mit genauer Adresse an
Porto u. Liste 30 Pfg. 1/100 Abschn. 1/200 Abschn. 1/300 Abschn. **Bankgeschäft M. Prietz & Co., Berlin, Weidenweg 36.**

Agenten gesucht.

Wir bringen hiermit unsere täglich

frisch gerösteten Kaffee's

ganz hervorragend feine Mischungen

Pfund	80	1.–	1.20	1.40	1.60	1.80	2.–

in empfehlende Erinnerung.

Obwohl Rohkaffee's ganz erheblich im Preise gestiegen, sind wir doch in der angenehmen Lage, unseren geschätzten Kunden sämmtliche Sorten in der bekannt vorzüglichen Qualität zu den alten Preisen abgeben zu können.

Feine Thee-Mischungen Pfd. 1.80, 2.70, 3.60, 5.50

Koch- u. Speiseschokoladen Pfd. 0.90, 1.00, 1.20, 1.60, 2.00, 2.40, 3.00.

Cacao, Biscuits, Confituren.

Ferner:

Wild u. Geflügel, Conserven, Südfrüchte, sämmtliche Delicatessen der Saison

empfehlen billigst

Pottel & Broskowski.

Prompter Versand nach auswärts.

Pianos

in modernem Stil

fertigt

zu jeder Ausstattung passend,

in unübertroffener Tonschönheit u. Güte

— Muster im Schaufenster ausgestellt —

C. Rich. Ritter,

Leipzigerstr. 73,

Grossherzogl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Nur in **Original-Packeten** mit dem Namen **„Henkel"** und dem **„Löwen"** als Schutzmarke.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Engros. **Cigarren.** Versand.

Der aussergewöhnliche Beifall, den unsere nachstehend aufgeführten Cigarren-Sorten allgemein gefunden haben, beweist uns, dass wir mit den Tabakmischungen die Geschmacksrichtung weiter Raucherkreise getroffen haben. Wir empfehlen dieselben allen Rauchern, denen daran gelegen ist, für mässige Preise gute Qualitäten zu kaufen.

Maiglöckchen
Original-Grösse. 100 Stück Mk. 2,50.

Marke Tip Top
Original-Grösse. 100 Stück Mk. 3.

La Belleza
Original-Grösse. 100 Stück Mk. 3,50.

Edelweiss
Original-Grösse. 100 Stück Mk. 4,50.

Flor de Lopez	Mk. 2,50	Felicia	Mk. 4,50
Marke Tip Top	„ 3,—	Gold Medal	„ 5,—
Bravour	„ 3,30	Estrella de Brasil	„ 5,—
Casa Real	„ 3,50	Gloria Mundi	„ 5,—
Hollandia	„ 3,75	Magnifico	„ 6,—
Premiada	„ 4,35	Victoria	„ 6,—

Denjenigen Rauchern, die keinerlei Werth auf das Aeussere einer Cigarre legen, sondern lediglich auf Qualität sehen, empfehlen wir unsere nachstehenden

Ausschuss-Sorten,

welche ca. 20% billiger als die rein sortirten Farben sind.

Ausschuss No. 85	Mk. 2,50	Mexico-Ausschuss	M. 5,—
Ausschuss S 1	„ 3,80	Ausschuss III B	„ 5,—
Sumatra Felix unsort.	„ 4,50	Havana, Fehlfarben,	„ 6,50

Cigarillos zu Mk. 1,50 per 100 Stück; hiervon 500 Stück Mk. 7,— franko. Ferner 100 Stück zu Mk. 2,—, 2,50, 3,30, 4,50.

Ausführliche Preisliste versenden wir auf Wunsch.

Versand nicht unter 100 Stück von einer Sorte gegen Nachnahme, von 300 Stück an portofrei, bei 1000 Stück 5% Rabatt. **Nicht Zusagendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück.**

Cigaretten zu 70 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 2,—, 2,50, 3,— per 100 Stück, von 1000 Stück an franko.

Rauscher & Fabisch, Engros-Lager, **Berlin NW.**

Lieferanten zahlreich. Offizier-Casinos, Militär-Cantinen, Beamten-Vereine. | Friedrichstrasse 94 C, Hof, Portal 3, gegenüber Central-Hôtel.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Gastwirthe!

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange,** Schillerstr. 37.

Semmel, 4 Brötchen-Reihen, 1 Kilo 27 Pfg. empfiehlt **Laurentiusstr. 18.**

Scherings Malzextract

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke u. Reconvalescenten** u. bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei Reizzuständen der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, sie Alles nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Bleichsucht** etc. verordnet werden. à 1 M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit gutem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

Niederlagen in Halle: Kaiser-, Stern-, Adler-, Engel-, Löwen-, Hirsch-, Waisenhaus- und Kronen-Apotheke.

Leib-Wäsche, Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche, Küchen-Wäsche,

sowie **vollständige**

Braut- u. Kinder-Ausstattungen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Robert Steinmetz,

Leipzigerstraße 1,

am Markt.

Spazierstöcke
Grösste Auswahl
Albin Hentze.

Nur noch kurze Zeit

verkaufe zu diesem enorm billigen Preis, da Material u. Möbel bedeutend im Preise gestiegen sind.

M. Resch,

Möbelmagazin,

Leipzigerstr. 11, I.

Wohnungs-Einrichtungen von 200—6000 Mk.

Salon.

1 hochel. Plüschgarnit. od. Paneel	M. 130
1 „ Salon-Vertikom	„ 60
1 „ Salon-Tisch	„ 22
1 „ Säulen-Trumeau m. Taf.,	„ 55
4 „ Salon-Stühle	„ 24

Wohnzimmer.

1 Kleiderschrank m. Muschel	„ 35
1 Speisetisch mit Auszügen	„ 22
1 gr. Pfeilerspiegel m. Schränkch.	„ 35
1 Sthell. Divan m. Ripsbezug	„ 50
4 Stühle mit Rohrsitz	„ 14
1 Sewirtisch	„ 10

Schlafzimmer.

2 franz. Bettstellen mit Sprungfedermatratze	„ 88
1 Waschtisch mit Marmorplatte	„ 32
1 Waschtisch-Spiegel	„ 3
1 compl. Kücheneinrichtung	„ 40
Alles zus. M. 620	

Sämmtliche Möbel werden z. selben Preis auch einzeln abgegeben. Trotz der billigen Preise langjähr. Garantie. Gekaufte Möbel werden unentgeltlich aufbewahrt und zur bestimmten Zeit franko geliefert.

Illustrirter Preiscourant gratis und franko.

Mein Thüringer Landbrot ist durch **Grösse, Wohlgeschmack** und **grosse Bekömmlichkeit** unübertroffen.
Karl Koch, Herrenstr. 1.

Loose zu haben bei: Schroedel & Simon (Martin Schilling, Gr. Ulrichstr. 46), Pfeffersche Buchhandlung (C. Stricker), Markt 22, C. F. G. Kilzing, Schmeerstr. 28, Paul Keitel, Arthur Kopsch, Schmeerstr. 6, Kurtzke & Hasse, Leipzigerstr. 94, Sabors Wilcke & Cohn, Gr. Ulrichstr. 8.

Gewinn-Ziehung: 15. Mai.

Stettiner

Pferde-Loose à 1 Mk.
11 Loose 10 M.
(Porto u. Liste 20 ₰ extra)

Gewinn-Plan:

1 eleg. Jagdwagen m. 4 Pferden	1 Jagdwagen . . mit 1 Pferd
1 Landauer . . mit 2 Pferden	1 Stationswagen . mit 1 Pferd
1 Halbwagen . . mit 2 Pferden	1 Phaeton . . . . mit 1 Pferd
1 Halbwagen . . mit 1 Pferd	88 Reit- oder Wagenpferde.

Insgesammt 7 Equipagen und

100 Reit- u. Wagen-Pferde i. W. v. **104,000 M.**

Ferner 1 Silberbesteckkasten i. W. von 1 000 M.
200 Gew., je 1 silb. Löffel u. 1 silb. Gabel à 15 M. 3 000 M.
500 Gewinne, je ein silberner Löffel à 8 M. 4 000 M.
2600 Gewinne, je 2 silberne Kaffeelöffel à 5 M. 13 000 M.

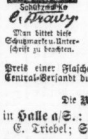
3396 Gewinne i. W. von **125,000 M.**

Loose empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co. Berlin Breitestr. 5.

Mariazeller Magentropfen

unentbehrliches, altbekanntes Haus- u. Volksmittel



Schutzmarke
C. Brady
Man bittet diese Schutzmarke zu unterschreiben zu beachten.

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Uebelriechenden Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. — Auch bei Kopfschmerz, kalte er vom Magen herrührt. Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke „Zum König von Ungarn", **Wien,** I Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:

in **Halle a/S.:** in den Apotheken; **Gerbstedt:** E. Hohe; **Löbejün:** E. Triebel; **Schraplau:** Löwenapotheke; **Teicha:** Dr. C. Wolf.

Bereitungsvorschrift. Aloës-, Curcumber-, Fenchel-Gumm, wird jedem ein und derselbe Gem., werden grob gestossen in 1000 Gem. Sprocent. Weinsprit 2 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), jedem hiergen 500 Gem. abgeführt. In drei = gemeinsamen Destillat werden Aloë 15 Gem., bruner Zimmtrinde, Pfeffer, rothes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-, Zwitter-Wurzel je ein und derselbe Gem. aufgenommt grob pertheiner 2 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepresst und filtrirt. Produkt 700 Gem.

Vom vereidigten Chemiker untersucht. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.

Wer seine Kinder lieb hat, giebt ihnen

Koch's

langjährig bewährten

Nährzwieback

Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in den Apotheken, Droguerien, grösseren Colonialwaarenhandlungen, sowie in

Karl Koch's Nährzwieback-Fabrik Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000508013/fragment/page=0004